

**Ostfriesische Landschaft, Regionales Pädagogisches Zentrum (RPZ)**

Georgswall 1, 26603 Aurich, Tel. 04941/1799-46, Fax 04941/1799-74

**Aurich 1997<sup>2</sup>**

**Dirk Gerdes**

## **Pilotprojekt "Plattdeutsch in der Schule"**

### **Abschlußbericht**

---

Copyright: Ostfriesische Landschaft, Regionales Pädagogisches Zentrum (RPZ) und Urheber, Vervielfältigungen für unterrichtlichen Gebrauch nach den Bestimmungen des Urheberrechts

**Erarbeitet auf der Grundlage von Diskussionen und Arbeitsergebnissen der AG „Sprachliches Umfeld“ des Pilotprojekts „Plattdeutsch in der Schule“ sowie von teilnehmender Beobachtung des Verfassers. Für viele klärende Gespräche danke ich Cornelia Nath von der Regionalsprachlichen Fachstelle der Ostfriesischen Landschaft, Garrelt van Borssum, Leiter des RPZ-AK "Mesterkring", sowie Udo Franken, Leiter des Pilotprojekts.**

## 1.2. Plattdeutsch im Berufsleben: Die wichtigsten Ergebnisse einer Umfrage unter 495 Berufsschülerinnen und -schülern in Leer und Aurich

Eine auf Initiative eines regionalen Kreditinstituts 1994 aus Berufsschullehrern sowie Wirtschaftsvertretern und Vertretern der Ostfriesischen Landschaft gebildete Arbeitsgruppe „Plattdeutsch im Berufsleben“ führte Anfang 1995 an den berufsbildenden Schulen in Aurich und Leer eine Befragung von 495 BerufsschülerInnen des letzten Lehrjahres durch, in der die berufliche Sprachrealität sowie die Einstellungen der Azubis zur Funktion der Regionalsprache im Berufsleben ermittelt werden sollten.

Die wichtigsten Ergebnisse dieser Umfrage werden in den folgenden drei Abschnitten zusammengefaßt. Im ersten Abschnitt werden die Befragten nach statistischen Verteilungsmerkmalen, Sprachkenntnissen und Einstellungen vorgestellt. Auf den ersten Blick überraschend ist das hohe Potential von passiven und aktiven Sprachkenntnissen. Dieses Ergebnis wird jedoch durch die weiter unten vorgestellte Umfrage des RPZ bei den allgemeinbildenden Schulen gestützt. Auch das vergleichsweise positive Image der Regionalsprache bei den befragten Azubis ist nahezu deckungsgleich mit entsprechenden Befragungsergebnissen an allgemeinbildenden Schulen. **Die heutige Schülergeneration hat die früher übliche Diskriminierung des Plattdeutschen nicht mehr verinnerlicht.**

Der zweite Abschnitt faßt einige Daten zur Sprachsituation in den Lehrbetrieben zusammen. Das Ergebnis dieser Daten ist eindeutig: **Plattdeutsch ist in den untersuchten Berufsgruppen generell nach wie vor eine dem Hochdeutschen gleichberechtigte Sprache innerbetrieblicher Kommunikation.** Wichtige Differenzierungen ergeben sich jedoch in der Feinanalyse der Daten. Der „Nachfrage“ nach plattdeutscher Kommunikation durch die Kundschaft stehen in handwerklichen Berufen nach wie vor genügend Plattsprecher unter den Betriebsangehörigen gegenüber. In den Büroberufen zeichnet sich hier ein Mangel ab: das Plattdeutsche ist unter den ArbeitskollegInnen auf dem Rückzug, wird aber von der Kundschaft bzw. dem „Publikum“ nach wie vor gefordert. Es lag nahe, in dieser Gruppe genauer nachzuschauen: die größte Diskrepanz zwischen anhaltender Kundennachfrage nach Plattdeutsch und betrieblicher Sprachrealität ist bei den Bank- und Sparkassenkaufleuten zu verzeichnen!

Der dritte Abschnitt macht noch einmal deutlich, daß dem Faktor Zweisprachigkeit bisher weder in den Betrieben noch in der Berufsschule Aufmerksamkeit geschenkt wird. Insofern hat der Arbeitskreis ein weithin unbekanntes Terrain betreten. Die Umfrage zeigt die wachsende betriebliche Bedeutung dieses Themas. **Der Verklärung des Plattdeutschen als einer „bodenständigen“ Rückzugssprache kann somit analytisch nüchtern die regionale Sprachrealität und ihre betriebliche Dienstleistungsfunktion entgegengehalten werden.**

Ein überregionaler Vergleich unserer Ergebnisse mit den Ergebnissen der oben erwähnten GETAS-Umfrage konnte leider nicht durchgeführt werden, weil die entsprechenden Daten in der veröffentlichten Kurzfassung nicht thematisiert werden.

### 1.2.1. Ausgewählte Merkmale/Einstellungen der Befragten

**Tabelle: Gruppe der Befragten nach Ausbildungsberufen (letztes Lehrjahr)**

a)	<u>Handwerkliche Berufe</u>	abs.	%
	Maurer/in	40	10,2
	Friseur/in	14	3,6
	Elektroinstallateur/in	2	0,5
	Kfz-Mechaniker/in	20	5,1
b)	<u>Kundenorientierte Berufe</u>		
	Bäckerei- u. Fleischerei - Fachverkäuferin	57	14,5
	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	59	15,1
c)	<u>Büroberufe</u>		
	Bürokaufmann/-frau	73	18,6
	Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel	13	3,3
	Rechtsanwalts- und Notar- gehilfe/in	41	10,5
	Bank- und Sparkassenkauf- mann/-frau	73	18,6
		<hr/>	<hr/>
		392	100,0 %

Keine Angabe: 102

**Tabelle: Ländlicher oder städtischer Lehrbetrieb?**

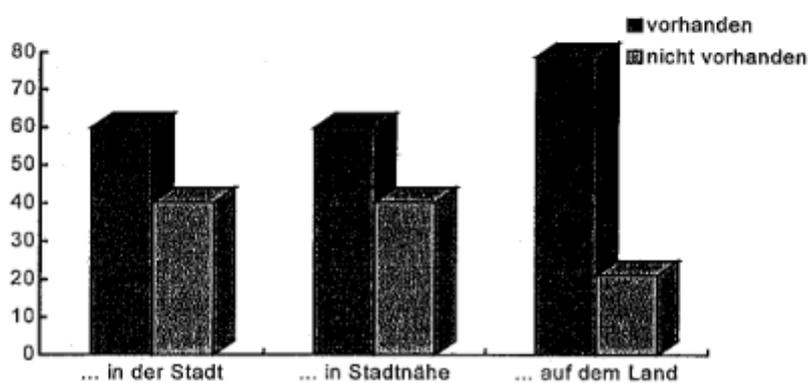
in der Stadt	190	(41 %)
in Stadtnähe	101	(22 %)
auf dem Land	172	(37 %)

**Tabelle: Befragte nach Sprachkenntnissen (Selbsteinschätzung)**

	<u>vorhanden</u>	<u>nicht vorhanden</u>	<u>k.A.</u>
Passive Sprachkenntnisse	439 (93,6 %)	30 (6,4 %)	26
Aktive Sprachkenntnisse	307 (66,0 %)	158 (34,0 %)	30

**Tabelle: Aktive Sprachkenntnisse nach Ort des Lehrbetriebs**

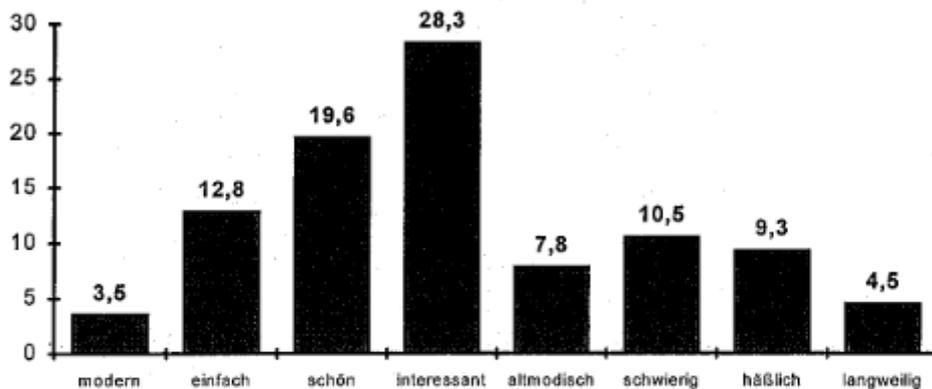
Lehrbetrieb liegt ...	Aktive Sprachkenntnisse		Σ
	vorhanden	nicht vorhanden	
... in der Stadt	112 (59,9 %)	75 (40,1 %)	187
... in Stadtnähe	55 (59,8 %)	37 (40,2 %)	92
... auf dem Land	126 (78,8 %)	34 (21,2 %)	160
Σ	293 (66,7 %)	146 (33,3 %)	439



**Tabelle: Image des Plattdeutschen bei den Befragten**

„modern“	37	(3,5 %)	„altmodisch“	82	(7,8 %)
„einfach“	135	(12,8 %)	„schwierig“	110	(10,5 %)
„schön“	206	(19,6 %)	„häßlich“	98	(9,3 %)
„interessant“	298	(28,3 %)	„langweilig“	47	(4,5 %)

andere Nennungen: 39 (3,7 %)

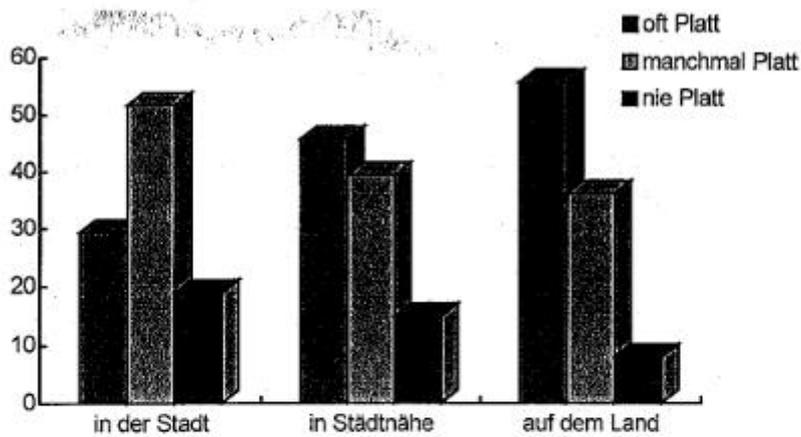


### 1.2.2. Sprachsituation in den Lehrbetrieben

**Tabelle: Sprechen die ArbeitskollegInnen untereinander Plattdeutsch?**

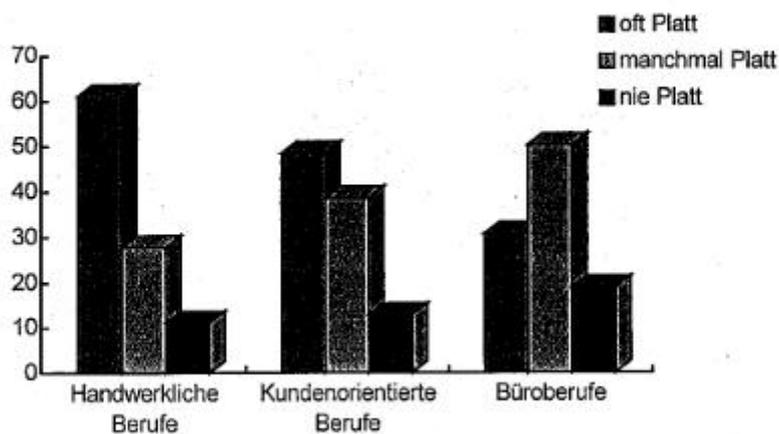
a) in Abhängigkeit vom Ort des Lehrbetriebs

Lehrbetrieb... liegt	ArbeitskollegInnen sprechen untereinander			Σ
	oft Platt	manchmal Platt	nie Platt	
... in der Stadt	53 (29,4 %)	93 (51,7 %)	34 (18,9 %)	180
... in Stadtnähe	43 (45,7 %)	37 (39,4 %)	14 (14,9 %)	94
... auf dem Land	91 (55,8 %)	59 (36,2 %)	13 (8,0 %)	163
Σ	187 (42,8 %)	189 (43,2 %)	61 (14,0 %)	437



b) nach Ausbildungsberufen (gruppiert)

Berufsgruppen	ArbeitskollegInnen sprechen untereinander			Σ
	oft Platt	manchmal Platt	nie Platt	
Handwerkliche Berufe	44 (61,1 %)	20 (27,8 %)	8 (11,1 %)	72
Kundenorientierte Berufe	49 (48,5 %)	39 (38,6 %)	13 (12,9 %)	101
Büroberufe	58 (30,7 %)	95 (50,3 %)	36 (19,0 %)	189
Σ	151 (41,7 %)	154 (42,5 %)	61 (16,9 %)	362



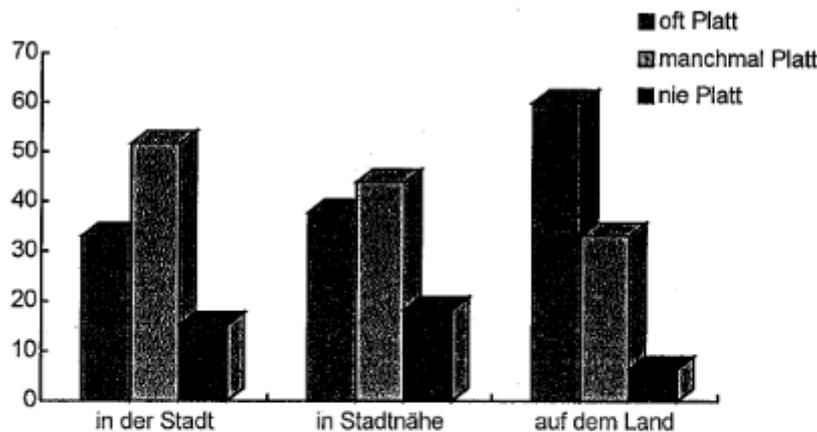
**Kommentar:**

Plattdeutsch ist in den untersuchten Berufsgruppen nach wie vor eine dem Hochdeutschen gleichberechtigte Sprache innerbetrieblicher Kommunikation. Die Intensität des alltäglichen Gebrauchs des Plattdeutschen variiert jedoch: „Hochburgen“ des Plattdeutschen sind, wie zu erwarten war, handwerkliche Betriebe auf dem Land. Anders, als zunächst vermutet, behauptet sich das Plattdeutsche jedoch auch in städtischen Büros. Ein ausschließlich hochdeutsches Sprachmilieu kennzeichnet nur eine vergleichsweise kleine Minderheit von Betrieben.

**Tabelle: Wird mit den KundInnen Plattdeutsch gesprochen?**

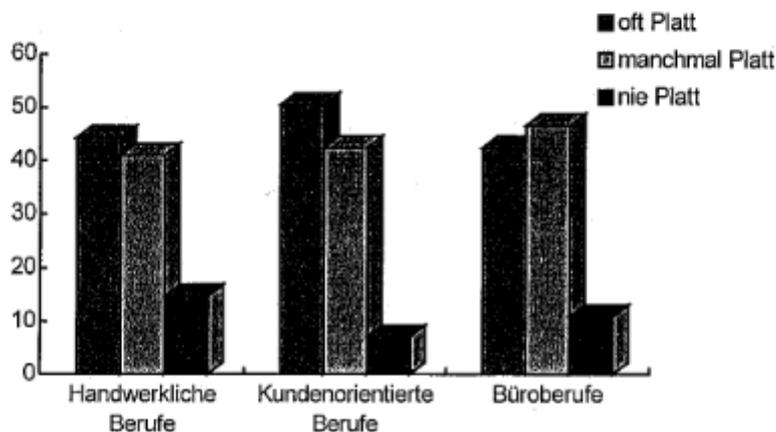
a) in Abhängigkeit vom Ort des Lehrbetriebs

Lehrbetrieb liegt ...	Mit KundInnen spricht man ...			Σ
	oft Platt	manchmal Platt	nie Platt	
... in der Stadt	59 (33,1 %)	92 (51,7 %)	27 (15,2 %)	178
... in Stadtnähe	31 (37,8 %)	36 (43,9 %)	15 (18,3 %)	82
... auf dem Land	92 (60,1 %)	51 (33,3 %)	10 (6,5 %)	153
Σ	182 (44,1 %)	179 (43,3 %)	52 (12,6 %)	413



b) nach Ausbildungsberufen (gruppiert)

Berufsgruppen	Mit KundInnen spricht man ...			Σ
	oft Platt	manchmal Platt	nie Platt	
Handwerkliche Berufe	27 (44,3 %)	25 (41,0 %)	9 (14,7 %)	61
Kundenorientierte Berufe	50 (50,5 %)	42 (42,4 %)	7 (7,1 %)	99
Büroberufe	81 (42,4 %)	89 (46,6 %)	21 (11,0 %)	191
Σ	158 (45,0 %)	156 (44,4 %)	37 (10,5 %)	351



**Kommentar:**

Auch hier wird wieder deutlich, daß Betriebe, die ihre Kundschaft nur in der Hochsprache bedienen, generell in der Minderheit sind. Erwartungsgemäß sind ländliche Betriebe zu über 90 Prozent auf eine plattdeutsch sprechende Kundschaft eingestellt. Aber auch städtische und stadtnahe Betriebe sind zu mehr als 80 Prozent bereit, Außenkontakte in der Regionalsprache zu pflegen. Vergleicht man die innerbetriebliche Kommunikation mit den Außenkontakten unter diesem Gesichtspunkt, so fällt auf, daß handwerkliche Berufe nach wie vor genügend Plattsprecher haben, um auf entsprechende Kundenwünsche einzugehen. In den Büroberufen zeichnet sich hier ein Mangel ab: das Plattdeutsche ist unter den ArbeitskollegInnen auf dem Rückzug, wird aber von der Kundschaft bzw. dem „Publikum“ nach wie vor gefördert.

Schaut man hinter die Kulissen unserer groben Einteilung nach Berufsgruppen, lassen sich in der Gruppe der „Büroberufe“ noch wichtige Differenzierungen vornehmen. Von den 68 Bankkaufleuten, die die Frage nach der bevorzugten Sprache unter KollegInnen beantworteten, gaben lediglich 16 an, daß in Ihrem Betrieb oft Plattdeutsch gesprochen wird. Dagegen

steht, daß in dieser Gruppe immerhin 40 Azubis (von 69) angaben, daß mit Kunden ihrer Sparkasse/Bank oft in der Regionalsprache verkehrt wird. Hier hat sich die innerbetriebliche Sprachrealität schon stark von der Außenwelt abgekoppelt! Was dies für die Außenwirkung der Banken und Sparkassen bedeuten kann, sollte grundsätzlich diskutiert werden.

Die „regionalsprachliche Kundenfreundlichkeit“ liegt bei Banken und Sparkassen in etwa auf dem Niveau von Rechtsanwaltskanzleien, in denen innerbetrieblich ebenfalls nur selten Plattdeutsch gesprochen wird. In diesen Kanzleien haben plattdeutsche Mandanten aber offenkundig auch schon die Hoffnung aufgegeben, in ihrer Muttersprache bedient zu werden: Von 41 Kanzleigehilfinnen berichten lediglich 6, daß mit Mandanten oft Platt gesprochen wird.

In allen anderen Büroberufen ist sowohl innerbetrieblich als auch im Außenkontakt das Plattdeutsche zumindest gleichberechtigt vertreten.

**Tabelle: Funktionsbewertung des Plattdeutschen im Vergleich zum Hochdeutschen für berufliche Außenkontakte**

a) Kunden ziehen das Plattdeutsche dem Hochdeutschen vor und umgekehrt/Ort des Lehrbetriebs

Lehrbetrieb liegt ...	Kunden sprechen lieber ...		$\Sigma$
	Plattdeutsch	Hochdeutsch	
... in der Stadt	96 (76,8 %)	29 (23,2 %)	125
... in Stadtnähe	48 (70,6 %)	20 (29,4 %)	68
... auf dem Land	119 (72,1 %)	46 (27,9 %)	165
$\Sigma$	263 (73,5 %)	95 (26,5 %)	358

b) „Man“ kann den Kunden auf Plattdeutsch bzw. auf Hochdeutsch alles besser erklären/Ort des Lehrbetriebs

Lehrbetrieb liegt ...	Man kann besser erklären ...		$\Sigma$
	... auf Platt	... auf Hochdeutsch	
... in der Stadt	52 (39,7 %)	79 (60,3 %)	131
... in Stadtnähe	34 (51,5 %)	32 (48,5 %)	66
... auf dem Land	27 (31,4 %)	59 (68,6 %)	86
$\Sigma$	113 (39,9 %)	170 (60,1 %)	283

### **Kommentar:**

Zunächst fällt auf, daß die befragten Azubis zu einem hohen Prozentsatz bezweifeln, daß es sinnvoll ist, auf die Sprachwünsche ihrer Kundschaft einzugehen: Während 73,5 % der Befragten bei ihren KundInnen vermuten, diese würden lieber in Plattdeutsch kommunizieren, sind zugleich 60,1 % davon überzeugt, daß es - zumindest wenn es „um die Sache“ geht - sinnvoller sei, mit den KundInnen hochdeutsch zu sprechen. Die Erklärung hierfür ist nicht einfach und etwas spekulativ: Die Azubis fühlen sich z. T. unsicher in der Übertragung ihrer hochdeutschen Ausbildungsinhalte ins Plattdeutsche; z. T. distanzieren sie sich von Plattdeutsch als „Berufssprache“ und möchten Platt auf seine Funktion als zwischenmenschliches Kontaktinstrument beschränkt sehen. Diese Interpretation gewinnt eine gewisse Plausibilität dadurch, daß die in ländlichen Betrieben ausgebildeten Azubis eindeutig diejenige Gruppe bilden, in der aktive Plattdeutsch-Kenntnisse besonders stark vertreten sind (vgl. oben 1.2.1.), hier aber zugleich die größte Skepsis gegenüber Platt als „Berufssprache“ anzutreffen ist.

Dort, wo mit KundInnen dagegen vergleichsweise wenig Platt gesprochen wird (vgl. oben 1.2.2.), wird der Kundenwunsch nach plattdeutscher Kommunikation ebenso hoch (oder sogar höher) eingeschätzt wie auf dem Land, zugleich ist dort aber die Skepsis gegenüber der sachlichen Verständigungsfunktion des Plattdeutschen geringer, weil die faktisch vorhandenen Sprachunsicherheiten hier seltener auf die Probe gestellt werden.

### **1.2.3. Schule und Betrieb: Indifferenz gegenüber dem Plattdeutschen**

**Tabelle: Das schulische „Sprachklima“ verdrängt das Plattdeutsche: Frage an die aktiven Plattsprecher, wo sie Plattdeutsch sprechen (Mehrfachnennungen möglich).**

Zuhause	mit Freunden	in der Schule	bei der Arbeit
255 (37 %)	142 (20,6 %)	64 (9,3 %)	228 (33,1 %)

**Tabelle: Die Betriebe haben Plattdeutsch noch nicht als (Zusatz-)Qualifikation entdeckt: Frage, ob die Azubis bei Bewerbungsgesprächen nach ihren Plattdeutsch-Kenntnissen gefragt wurden.**

Oft	manchmal	nie
40 (8,5 %)	82 (17,4 %)	350 (74,2 %)

### **Kommentar:**

Deutlich wird, daß sich Plattdeutsch in der schulischen Berufsbildung nicht behaupten kann. Insofern nimmt der betriebliche Arbeitsplatz eine Schlüsselrolle ein, wenn es um die Verteidigung der Regionalsprache als „öffentlicher Sprache“ geht, während Plattdeutschsprecher von der Berufsschule eher entmutigt werden, ihre Muttersprache darüberhinaus auch als „Berufssprache“ einzusetzen.

Angesichts der wichtigen Funktion der Regionalsprache in der betrieblichen Wirklichkeit - nicht nur innerbetrieblich, sondern gerade auch im Außenkontakt - ist es umso verwunderlicher, daß die Betriebe selbst die regionaltypische Zweisprachigkeit noch nicht gezielt als (Zusatz-) Qualifikation ihrer Azubis entdeckt haben. Dieser Zustand wird sich in dem Maße ändern, in dem sich die Kluft zwischen Kundennachfrage und im Betrieb vorhandener Sprachkompetenz weiter vergrößert. Dies ist, wie gezeigt wurde, im Banken- und Sparkassen-sektor schon heute ein offenkundiges Problem.